

Micke Bayart

ABBA

IN DEUTSCHLAND

1973-1983



Micke Bayart

ABBA

IN DEUTSCHLAND

1973–1983

Bayart, Micke: ABBA in Deutschland. 1973–1983.
Hamburg, Charles Verlag 2022

Originalausgabe
PDF-ISBN: 978-3-948486-72-3

Dieses Buch ist auch als Print erhältlich und kann über
den Handel oder den Verlag bezogen werden.
Print-ISBN: 9783-948486-71-6

Lektorat: Sabrina Emrich, Frankfurt am Main
Layout und Umschlaggestaltung: © Annelie Lamers, Charles Verlag
Umschlagfotos: U1 © Marlies Leckebusch, U4 © Michael Brannäs

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://www.dnb.de> abrufbar.

Der Charles Verlag ist ein Imprint der Bedey & Thoms Media GmbH,
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

© Charles Verlag, Hamburg 2022
Alle Rechte vorbehalten.
www.charlesverlag.de

INHALT

007	Vorwort
013	1973 Die Leute brauchen Liebe
029	1974 Wa-Wa-Wa-Wa-Waterloo
057	Die <i>Freundin</i> im Osten
069	1975 Mamma Mia, jetzt geht es los
087	1976 Die Ankunft von ABBA
103	1977 Hoch hinaus
119	Ein Verleger und viele Geschenke
129	1978 Ein bestimmtes Feeling liegt in der Luft
149	1979 So gut wie neu
175	1980 Immer weiter und weiter und weiter
187	1981 Wenn alles gesagt und getan ist
201	Bravo, ABBA
211	1982 Die ersten und letzten zehn Jahre
229	1983 Gib mir eine Pause, ja?
239	Und die Reise geht weiter
259	Danke an ...
260	Der Autor
263	Empfohlene Quellen



ABBA in Bremen, wo die Gruppe am 18. Februar 1978 bei Rudi Carrell in ›Am Laufenden Band‹ auftrat. © Dieter Klar

VORWORT

ABBA – Akronym und Palindrom zugleich

ABBA sind die vier Schweden **A**nni-Frid (Lyngstad), **B**enny (Andersson), **B**jörn (Ulvaeus) und **A**gnetha (Fältskog), die in den 70ern und Anfang der 80er-Jahre die erfolgreichste Popgruppe der Welt waren, bis heute weltweit 400 Millionen Alben verkauften und im Wochenschnitt 16 Millionen Streams verzeichnen. In Australien schafften sie es, sechsmal in Folge mit ihren Singles Nummer eins zu sein. In England belegten sie neunmal die Spitze der Singlecharts und erreichten achtmal mit ihren Alben den ersten Platz. In den USA, wo sie vergleichsweise weniger präsent waren als in Europa, hatten sie vierzehn Top-40-Hits und führten 1977 mit *Dancing Queen* die Billboardliste an. In Deutschland standen sie zwischen 1974 und 1982 neunmal ganz vorne in der Singlehitparade und sechs ihrer LPs erreichten die Spitzenposition. 2021 waren sie nach 40 Jahren mit ihrem Comeback-Album *Voyage* erneut die Nummer eins in den deutschen Album-Charts. Die Gruppe löste eine Massenhysterie aus, wie man es zuvor nur von den Beatles gekannt hatte. Von den Medien wurden sie intensiv beobachtet, denn sie waren die Könige des Pop und standen den richtigen Royals in nichts nach. Die (Jugend-) Zeitschriften, allen voran die »Bravo«, füllten Seiten mit Neuigkeiten über ABBA, denn in einem Zeitalter ohne Internet, Facebook, Instagram und andere soziale Plattformen mussten die Fans damals auf die wöchentlich erscheinenden Zeitungen warten, um das Allerneueste über die Lieblingsschweden der Nation zu erfahren. Ihre Videos, die als Vorreiter der MTV-Generation gelten, waren genauso bahnbrechend wie ihre in den Anfangsjahren immer auffälligen, kreativen Bühnenausfits.

Die 70er begannen mit dem Ende einer Ära, als sich die Beatles, die bis dahin nicht nur die Musik-, sondern auch die Jugendszene grundlegend geprägt und revolutioniert hatten, sich im April 1970 offiziell auflösten. Björn und Benny haben immer wieder auf die Liverpooler Fab Four als ihre Vorbilder verwiesen, aber dachten wohl nie daran, dass sie mit ihrem eigenen musikalischen Erbe eines Tages in deren Fußstapfen treten würden. Anfangs konnte natürlich niemand voraussagen, wie erfolgreich ABBA sein wird. Aber *dass* sie Erfolg haben würden, stand außer Frage. Als sie im englischen Brighton 1974 den »Grand Prix de la Chanson« (heute kurz mit ESC abgekürzt) gewannen, waren sie das Risiko eingegangen, mit einem für den Wettbewerb außergewöhnlichen Song anzutreten, zu dem ihr Plan B und

Hasta Mañana eigentlich besser gepasst hätten. Bereits hier zeigte sich schon ein Charakteristikum, das den Erfolg der Gruppe ausmachen sollte: Sie sind immer ihrer inneren Stimme und keinen Trends gefolgt. Das, was sie als richtig empfanden, wurde auch veröffentlicht. Pro Jahr haben sie nie mehr als ein Dutzend Songs geschrieben, und wenn es doch mehr wurden, kam man höchstens auf drei bis vier unveröffentlichte Lieder. Heutzutage nehmen Künstler 15 oder mehr Lieder auf, in der Hoffnung, am Ende des Studioprozesses die zehn besten für ein Album auszuwählen. ABBA haben nur mit Material gearbeitet, das sie als gut genug fürs Studio ansahen, um dann lange und intensiv daran zu arbeiten. Oder wie Björn Ulvaeus es einmal ausdrückte: »Wir versuchten den Mist auszusortieren, bevor wir ans Aufnehmen gingen.« Mit ihrem Siegertitel trafen sie 1974 exakt den Nerv der Zeit und rüttelten einen angestaubten Wettbewerb ordentlich auf, so wie seinerzeit die Kanonen auf dem Schlachtfeld im belgischen Waterloo. Der Sieg war eine Sache, aber diesen optimal zu verwalten eine ganz andere, denn nur wenige Gewinner waren in der Lage, davon nachhaltig zu profitieren. Im deutschsprachigen Raum hat Nicole, die 1982 mit *Ein bisschen Frieden* gewann, einen festen Platz in der Schlagerszene, und 1966 legte Udo Jürgens mit seinem *Merci Chérie* den Grundstein für eine (inter-)nationale Karriere als Sänger und Komponist. In Schweden wird der 6. April 1974 auch als Geburtsstunde des schwedischen Musikwunders angesehen, denn nicht nur ABBA hatten an jenem Samstagabend ihre Grundlage für eine internationale Karriere geschaffen, in den USA kletterte am gleichen Tag auch eine andere schwedische Band, Björn Skifs & Blue Swedes, mit ihrer Coverversion von *Hooked On A Feeling* an die Spitze der Billboard Charts. Jedoch schlugen die musikalischen Laufbahnen der beiden Gruppen unterschiedliche Wege ein – während ABBA weltweit Musikgeschichte schrieb, gehört Björn Skifs seit Jahrzehnten zu Schwedens beliebtesten und erfolgreichsten Entertainern schlechthin.

»Wenn ein musikalisches Phänomen die Dimension von ABBA erreicht, wenn praktisch jede neue Platte dieser Jahrhundertgruppe das Publikum packt, dann gibt es nur eine Erklärung dafür: mit den Songs der vier Schweden können sich Millionen identifizieren.«

Wie kein anderes Land hatte Deutschland die Schweden seit Brighton in sein Herz geschlossen, was bis heute anhält. Hinter dem Erfolg, der von vielen Kritikern oftmals leichtfertig abgetan wurde, standen disziplinierte Studioarbeit, zahlreiche Reisen, Fernsehauftritte, Interviews und Tourneen, die stets das Äußerste von den vieren abverlangten. Eine ganze (Pop-)Welt wollte ABBA für sich haben. Doch sie machten sich auch zeitweise rar, um nicht nur ihre Batterien aufzuladen, sondern auch um konzentriert an neuen Songs arbeiten zu können. Doch die Fans wollten ständig Neues aus dem Hause ABBA haben und erfahren. Die Presse war ihnen ständig dicht auf den Fersen, ABBA aber nicht für alle zugänglich, was ihnen ungerechterweise den Ruf einer kühlen und unnahbaren Gruppe einbrachte. Ihre Produktionen, mit denen ABBA ständig neue Maßstäbe setzten, waren von Björns und Bennys perfekten Melodien und den ausgefeilten Arrangements geprägt, die eine meisterhafte Einheit mit den Stimmen der beiden Sängerinnen Agnetha und Anni-Frid bildeten. Jede einzeln war bereits eine Klasse für sich und gemeinsam formten sie die dritte Stimme von ABBA. Von den Kritikern wurde die Gruppe oft als Hitmaschine abgetan, deren Songs nach einer gut funktionierenden Formel entstünden. Aber nichts konnte diesem Vorurteil ferner liegen, denn sie verbrachten endlose Stunden im Studio, wo sie verschiedene Stilrichtungen ausprobierten, bis sie die perfekte Form für die Lieder gefunden hatten. So wie beispielsweise beim Intro von *Mamma Mia*, bei welchem sie, anstatt alles direkt zu spielen, einen Akkordwechsel nicht beim ersten Taktschlag, sondern ein wenig früher als erwartet einfügten. Zudem achteten sie auch auf den Background-Gesang, der in vielen Songs einen Kontrapunkt darstellte: »Das ist der Einfluss von Brian Wilson [...], das haben auch die Beach Boys gemacht«, erklärte Benny einmal. »Auf den ABBA-Platten findet man eine Menge davon, und das ist einer der Gründe dafür, dass die Songs ihre Wirkung tun. Es komplettiert in gewisser Weise und es wertet den Song auf.« Dies verdeutlicht die sorgfältige Arbeitsweise, dank dieser bei jeder Aufnahme genauestens darauf geachtet wurde, wie und was alles aufeinander abgestimmt gewesen ist. Durch ihr intuitives Herantasten an jedes einzelne Lied wussten sie letztendlich ganz genau, was passte und was nicht. »Time well spent« nennen die Engländer das, und somit legten ABBA den Grundstein dafür, dass ihre Lieder heute wie damals gleichermaßen beliebt waren und zu Evergreens geworden sind. Für viele Menschen definieren sie den Soundtrack ihres Lebens. So schrieb auch die FAZ bereits in den 70ern über die Wunderkehlen aus dem hohen Norden: »Wenn ein musikalisches Phänomen die Dimension von ABBA erreicht, wenn praktisch jede neue Platte dieser Jahrhundertgruppe das Publikum packt, dann gibt es nur eine Erklärung dafür: mit den Songs der vier Schweden können sich Millionen identifizieren. Ihre Lieder sprechen für sich, Text, Rhythmus und Melodie reißen mit, der vielseitige und doch ganz unverwechselbare ›ABBA-Sound‹ erzeugt ein schmerzliches Glücksgefühl, ohne das die Welt sehr viel farbloser wäre.«



Ian Haugland, Drummer
der schwedischen
Rockband Europe, 1978.
© Micke Bayart

Dank ABBA wurde die Musikwelt auf einmal auch neugierig, was denn noch mehr aus Schweden kommen möge. In den aktiven Jahren der Gruppe feierten Harpo und Secret Service in Deutschland Erfolge, aber der breite Durchbruch für schwedische Künstler kam eigentlich erst, nachdem ABBA von der Bildfläche verschwunden waren – Ace of Base, Roxette, Army of Lovers, Robyn, Zara Larsson oder Mando Diao sind nur einige Beispiele dafür, dass sie die Türen für schwedische Musik sperrangelweit geöffnet hatten. Ian Haugland, Mitglied von Europe, die mit ihrem Hit *The Final Countdown* ebenfalls Musikgeschichte geschrieben haben, formuliert dies so: »Ich glaube definitiv, dass ABBA die Gruppe ist, die Schweden auf der internationalen Musiklandkarte platziert hat, so wie Europe die Tür für schwedische Rock-Acts geöffnet hat. Aber wenn es ABBA nicht gegeben hätte, wäre es für uns international schwerer geworden, denn sie haben die Grundlage geschaffen. Das sogenannte schwedische Musikwunder mit allen Songwritern, Musikern und DJs gäbe es ohne sie heute nicht!«

Als der schwedische Musikproduzent und Songwriter Max Martin, der mit Größen wie Britney Spears, Backstreet Boys oder The Weekend zusammenarbeitet, 2016 den schwedischen Polar Music Price erhielt, gab er offen zu, bei seinem musikalischen Schaffen unter anderem auch bei ABBA gestohlen zu haben. Zu ABBA's

internationalen Musikerfans, die die vier Schweden verehren und sich von ihnen inspirieren lassen, gehören neben Martin unter anderem Madonna, Kylie Minogue, David Gohl und Elvis Costello.

Als es ab 1983 um ABBA deutlich stiller wurde, dachten viele und sogar sie selbst, dass die Gruppe in Vergessenheit geraten würde, denn zwischenzeitlich hatten sich andere Musikstile gebildet und neue Gruppen und Sänger stürmten die Hitparaden. In Deutschland betrat die Neue Deutsche Welle die Musiklandschaft und auf einmal waren Nena, Trio, Peter Schilling und Hubert Kah angesagt. Die New-Romantic-Szene brachte Bands wie Culture Club oder Ultra Vox hervor, und Acts wie Depeche Mode, Erasure, Pet Shop Boys sowie die deutsche Gruppe Camouflage waren Vertreter der Synthie-Pop-Generation. Michael Jackson, Madonna, Phil Collins, Tina Turner, a-ha, Prince und Eurythmics mischten den Musikmarkt ebenso auf wie deutsche Künstler, unter anderem Nino de Angelo, Udo Lindenberg, Wolfgang Petry, Roland Kaiser oder die Münchner Freiheit.

Micke Tretow, legendärer Toningenieur und Mastermind von ABBA's Soundbild, hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Musik der Gruppe nicht nur damals, sondern auch heute noch von Millionen geliebt wird.
© Micke Bayart



ABBA wurden zunächst auf dem Musik-Dachboden abgestellt, wo sie bis 1992 vor sich hin schlummerten, als *ABBA Gold* veröffentlicht wurde und für die Schweden ein Revival ohnegleichen einläutete. Eine neue Generation nahm plötzlich ihre Lieder für sich in Anspruch und die älteren Jahrgänge entdeckten die Songs ihrer Jugend wieder neu. Das Album hielt sich seit seinem Erscheinen im Verlauf der Jahre 401 Wochen lang in den deutschen Charts (Stand 26. Juni 2022). Als auf den Tag genau 25 Jahre nach dem Sieg in Brighton am 6. April 1999 in London das Musical »Mamma Mia!« uraufgeführt wurde, hatten sich die vier schon längst in den Geschichtsbüchern der Musik verewigt. Nachdem Michael Kunze sämtliche Liedtexte ins Deutsche übersetzt hatte, stand dem Siegeszug auch hierzulande nichts mehr im Wege. Dieser wurde mit bisher zwei »Mamma Mia!«-Hollywoodfilmen fortgesetzt, und viele junge Leute, die in den 70ern noch gar nicht geboren waren, rechnen die Songs eher zur Filmmusik oder zu einem Musical und bringen sie nicht in erster Linie mit einer Popgruppe namens ABBA in Verbindung.

Eine neue Generation nahm plötzlich ihre Lieder für sich in Anspruch und die älteren Jahrgänge entdeckten die Songs ihrer Jugend wieder neu.

Das, was ABBA damals wie heute verbindet und sie damit von anderen Gruppen unterscheidet, war und ist die Tatsache, dass sich ihr Fundament auf Freundschaft und musikalische Gemeinschaft stützt. Dies zeigten sie nicht zuletzt mit ihrer Wiedervereinigung 2021, mit der sie unterstrichen, dass sich der Ausnahmeerfolg der 70er-Jahre auch im 21. Jahrhundert fortsetzen wird und sie mit ihrer digital-musikalischen Reise abermals neue Maßstäbe setzen ...

Auf den nachfolgenden Seiten kommen neben deutschen Zeitzeugen ebenfalls enge Weggefährten von ABBA zu Wort, die in persönlichen Gesprächen mit dem Autor die Einmaligkeit von Schwedens erfolgreichstem Musikexport darlegen, neue Einblicke vermitteln und darüber hinaus die Auffassung revidieren, bei ABBA handelte es sich um eine gefühlscalte, kalkulierende Hitmaschine aus dem hohen Norden.

1973

Die Leute brauchen Liebe

Anfang 1973 reisten vier junge schwedische Musiker von Stockholm nach Hamburg, um nicht nur zum allerersten Mal im deutschen Fernsehen aufzutreten, sondern ebenfalls ihre erste gemeinsame Single einem nicht-skandinavischen Publikum vorzustellen – *People Need Love* hieß die Komposition von dem bereits sehr erfolgreichen schwedischen Songwriter- und Produzententeam Benny Andersson und Björn Ulvaeus. Das Lied hatten sie bereits Ende März 1972 in einem Stockholmer Plattenstudio mit ihren jeweiligen Partnerinnen Agnetha Fältskog, die seit 1971 mit Björn verheiratet war, und Anni-Frid Lyngstad, die mit Benny zusammen war, aufgenommen. Es wurde im Mai in Schweden und Dänemark von Polar Music, einem von Stig »Stikkan« Anderson aufgebauten Plattenlabel, bei dem Benny und Björn angestellt waren, veröffentlicht. Jener legendäre Stig Anderson sollte in den kommenden Jahren eine zentrale Rolle als ABBA-Manager – und in den Anfangsjahren als Mittexter – spielen, der sich mühelos in die Reihe von Beatles-Manager Brian Epstein einordnen darf. Benny und Björn waren zum einen durch ihren Erfolg mit *She's My Kind Of Girl* Anfang 1972 im fernen Japan angespornt, mehr Lieder in Englisch aufzunehmen. Aber auch die Zusammenarbeit mit dem schwedischen Teenageridol Ted Gärdestad, dessen Platte sie produzierten, wobei ihre singenden Freundinnen als Backgroundsängerinnen zum Einsatz kamen, ließ das ambitionierte Duo nach Höherem streben. Dass sich daraus eines Tages eine der erfolgreichsten Popgruppen der Welt entwickeln sollte, stand jedoch zu diesem Zeitpunkt noch Lichtjahre entfernt in den Musiksternen. Vielmehr sahen sie eine Chance, sich außerhalb ihres Heimatlandes zu etablieren, denn dass die beiden talentiert waren, hatte die bisherige Zusammenarbeit mit einer Reihe schwedischer Künstler, die zahlreiche Charterfolge nach sich zog, deutlich gezeigt. Aber auch die Tatsache, dass sie in den 60er-Jahren selbst Mitglieder erfolgreicher Gruppen in Schweden waren. Jetzt wollten sie herausfinden, wie ihre Kompositionen international ankommen würden. Die beiden Mädchen waren ihres Zeichens erfolgreiche und bekannte Sängerinnen, die ihre Karrieren in Schweden in den 60er-Jahren begonnen hatten, und durch die privaten Verknüpfungen der vier Künstler lag es auf der Hand, auch musikalisch gemeinsame Sache zu machen. Die Debutsingle des Quartetts war eine fröhliche Melodie, die abwechselnd von den beiden Damen und Herren gesungen wurde, ein zur damaligen Zeit beliebtes Konzept. Man orientierte

sich unter anderem an dem amerikanisch-englischen Act Blue Mink und Middle of the Road. Zwar haben ABBA später im Verlauf ihrer langen Karriere eine Reihe von melancholisch-traurigen Liedern aufgenommen, aber ihre Karriere begannen sie mit einem freudigen, eingängigen Song über Menschen, die schlicht und einfach Liebe brauchen.



Anni-Frid, Benny, Björn und Agnetha 1970 bei den Proben für einen ihrer ersten gemeinsamen – nicht sehr erfolgreichen – Auftritte als Quartett unter dem Namen »Festfolk«. © Bilder i Syd

Für ihren Premierenauftritt im deutschen Fernsehen hatte sich das Management der Gruppe ein TV-Format ausgesucht, das mit seinem jungen, Popmusik liebenden Publikum genau die Zielgruppe war, die es zu erreichen galt – »Disco«. Die Musiksendung lief zwischen 1971 und 1982 in regelmäßigem Abstand im ZDF und flimmerte in den ersten sechs Jahren samstags und ab 1978 immer montags über die westdeutschen Bildschirme. Die Künstler konnten sich nach einem Auftritt stets über steigende Verkaufszahlen freuen. Das 45 Minuten dauernde Programm wurde in Hamburg, Berlin und München mit Studiozuschauern aufgezeichnet, die stets hautnah am Musikgeschehen und an den Künstlern dran waren. Von Schlager, Pop- und Rocksongs bis hin zu Country und NDW hatte man im Verlauf der Jahre eine bunte Musikapalette im Programm, die mit Sketchen und einem Quiz ergänzt wurde. Moderator war der 20-jährige Ilja Richter, stets adrett in Anzug und mit Fliege oder Schlips gekleidet, der sein Publikum mit »Einen wunderschönen guten Abend, meine Damen und Herren – *hallo, Freunde!*« begrüßte, worauf das anwesende Studiopublikum ihm mit einem lautstarken »Hallo, Ilja« antwortete. Mit dieser generationenübergreifenden Begrüßung sprach er Alt und Jung gleichermaßen an, denn bei ihm trafen sich deutsche (Schlager-)Künstler und internationale Stars.

Anfang Januar 1973 fanden sich die vier Schweden in Hamburg in der Jenfelder Allee ein, wo die Sendung in den ZDF-Fernsehstudios aufgezeichnet wurde und Ilja Richter sie mit folgenden Worten vorstellte: »Zum ersten Mal im deutschen Fernsehen eine schwedische Gruppe, und zwar Björn und Benny und Agnetha und Anni-Frid. Also, es kommt eine Massenszene auf Sie zu. Sie singen ›People Need Love.«« Während ihres Auftritts präsentierten sich die vier dem Publikum proper und zeitgerecht gekleidet, aber noch weit entfernt von ihren legendären schrillen und farbenprächtigen Outfits, die in den folgenden Jahren neben der Musik zu ihrem Markenzeichen werden sollten. Ihre Aufmachung passte vielmehr zu einem vornehmen Partybesuch: Björn und Benny in dunklen Hosen und weißem beziehungsweise dunklem Jackett, unter denen der eine ohne Bart – Björn – ein blaues Hemd und Fliege und der andere mit Bart – Benny – ein rosa Hemd und ebenfalls Fliege trug, modisch mit weißen Punkten akzentuiert. Zudem unterstützte Benny Andersson, der eigentlich der Mann am Klavier war, seinen Musikerkollegen und Gitarristen der Gruppe ebenfalls mit einer Gitarre. Die brünette Anni-Frid hatte ein dunkles, Abendkleid-ähnliches Outfit an, und neben ihr stand die schwedenblonde Agnetha in einem gemusterten langen Rock und luftigem Top. Doch halt! Zwar war die junge Dame, die etwas schüchtern wirkte und unsicher zum Playback sang, ebenfalls blond, aber es handelte sich hierbei nicht um die echte Agnetha. Es war vielmehr eine Freundin von Anni-Frid, die für sie eingesprungen war, weil diese sich zu Hause hochschwanger auf die Geburt ihres und Björns ersten Kindes vorbereitete. Aber davon hatten die Anwesenden im Studio natürlich keine Ahnung

»Zum ersten Mal im deutschen Fernsehen eine schwedische Gruppe, und zwar Björn und Benny und Agnetha und Anni-Frid. Also, es kommt eine Massenszene auf Sie zu. Sie singen People Need Love.«

und klatschten begeistert mit, denn was die vier an diesem Abend zum Besten gaben, war mitreißend und hatte Schwung. Agnetha und Anni-Frid hatten während der Studioarbeit eine Idee hinsichtlich des Stimmenarrangements gehabt und am Ende des Lieds eine Jodelpartie eingebaut. Das gab dem Song ein spezielles Flair, und vielleicht war es auch gerade dies, was beim deutschen Studiopublikum Anklang fand. Auf jeden Fall war der Applaus nach dem Auftritt groß und bestätigte die beiden Komponisten darin, dass sie wahrscheinlich bis dato eines ihrer besten Lieder geschrieben hatten. Als Polydor die Single veröffentlichte, präsentierte sie den Schwedennachwuchs wie folgt: »*People Need Love*« hat alles, was man braucht, um unter die ersten zehn zu kommen«, schrieb ›Cash Box‹ über den Titel des schwedischen Quartetts. Und in der Tat: der Hit-Touch ist unüberhörbar. Björn Ulvaeus, 28, und Benny Andersson, 27, gehören seit über fünf Jahren zur Spitzenklasse der schwedischen Popszene. Jeder verhalf seiner Spitzengruppe zum Durchbruch, und die Titel der beiden werden von allen skandinavischen Topstars gesungen. Kennzeichen des Erfolgs: ein rundes Dutzend Goldene Schallplatten. Gemeinsam mit ihren Frauen Agnetha und Anni-Frid bildeten Björn und Benny eine Gruppe, die auch in Deutschland Erfolg haben wird.«



Gegen Ende März 1973 traten die Schweden im österreichischen Fernsehen in der Musiksendung »Spotlight« nochmals in derselben Konstellation wie bei ihrem »Disco«-Auftritt im Januar in Hamburg auf. Inger Brundin (Dritte von links) ersetzte erneut Agnetha Fältskog. Dieses Mal präsentierten sie neben *People Need Love* auch *Ring Ring*. © Micke Bayart



ABBAs Weihnachtsbilder wurden 1972 daheim bei Anni-Frid und Benny im Stockholmer Vorort Vallentuna aufgenommen. Agnetha war zwar sichtbar schwanger, aber der Fotograf bat sie dennoch, mit einem Kissen den Bauch größer aussehender zu lassen, da die Bilder erst zu Weihnachten veröffentlicht werden sollten.

© Michael Brannäs

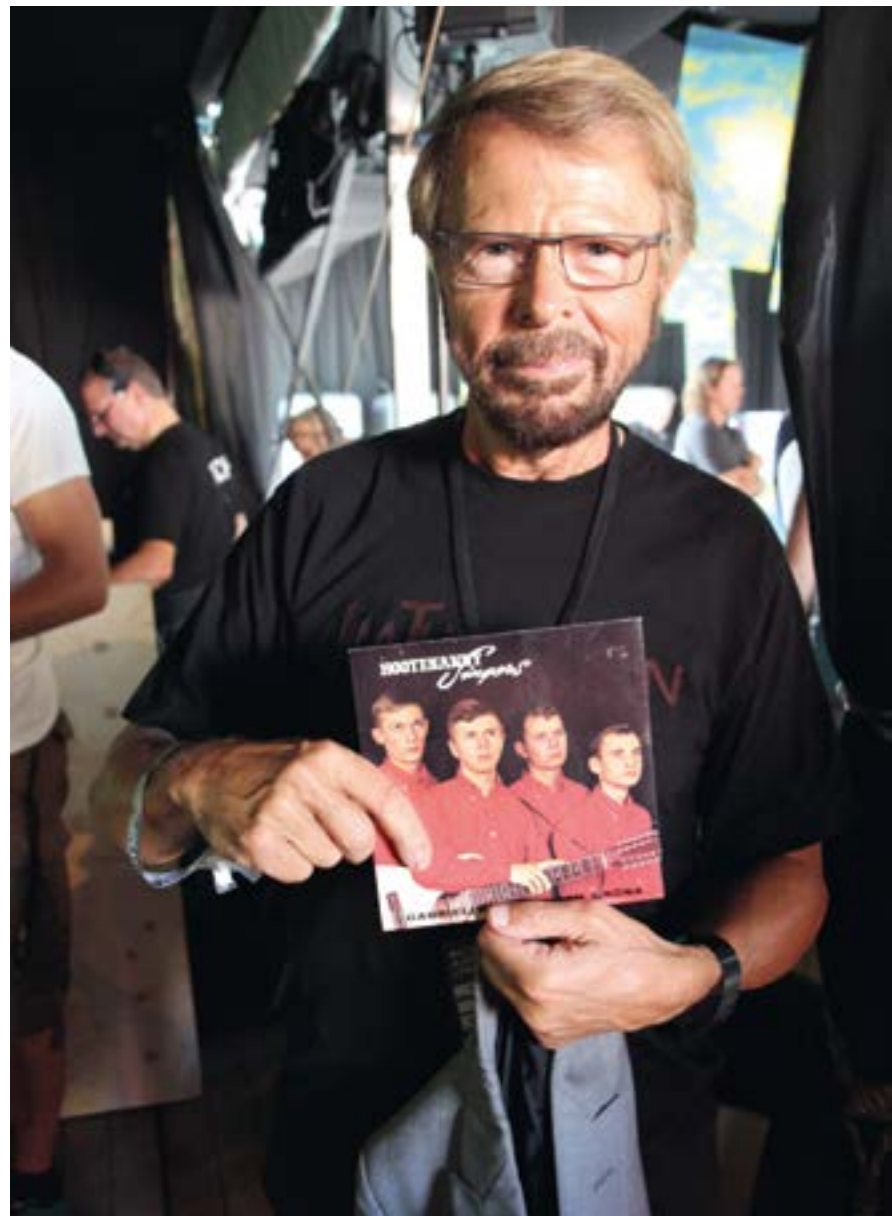
Doch obwohl die Gruppe zur besten Sendezeit vor einem Millionenpublikum auftrat, schaffte die Single nicht den Sprung in die Charts. Von einem Durchbruch in Deutschland konnte 1973 bei Weitem keine Rede sein. Noch nicht. Aber das Ganze war ja auch ein erster musikalischer Versuch. Alle vier hatten bereits 1970 gemeinsam im Studio gestanden, als Benny und Björn an ihrem ersten gemeinsamen Album *Lycka* arbeiteten und den Song *Hej Gamle Man* aufnahmen, bei dem ihre Freundinnen im Chor mitsangen. Diese Aufnahme spielte eine wichtige Vorreiterrolle für die zukünftige Arbeit als Gruppe. Die beiden Herren veröffentlichten 1971 das Lied sogar auf Deutsch, *Hey Musikant*, mit der B-Seite *Was die Liebe Sagt*, für die der Berliner Hans Bradtke die Texte geschrieben hatte, der unter anderem mit *Pack die Badehose ein* für Conny Froboess, *Weißer Rosen aus Athen* für Nana Mouskouri und *Rote Lippen Soll Man Küssen* für Cliff Richard bereits gut im Geschäft war. Aber erst mit *People Need Love* gingen die vier ihre Zusammenarbeit bewusst an. Stig Anderson hatte dank seiner langjährigen Kontakte in der internationalen Musikszene an einigen Drähten gezogen, und die Single wurde neben Deutschland auch in Holland, Neuseeland, den USA und Frankreich veröffentlicht. Nur ein weiterer, wichtiger Markt zeigte bis dato kein Interesse an den Schweden: England. Obwohl Björn zusammen mit Benny Songs schrieb und produzierte, war er zu dem Zeitpunkt immer noch Mitglied der erfolgreichen Folkgruppe Hootenanny Singers.



1972 erschien *People Need Love*, das die Gruppe dem deutschen Publikum erstmalig in der »Disco« vorgestellt hatte. © Polar Music International AB

Benny hatte bereits 1969 seine Gruppe Hep Stars verlassen, mit der er in den 60er-Jahren zu einer der erfolgreichsten Gruppen in seiner Heimat gehörte, und vertiefte seine Zusammenarbeit mit Björn bei Polar Music. Anni-Frid trat in verschiedenen Revuen auf und veröffentlichte bei EMI ihre Platten, nachdem sie 1967 einen Talentwettbewerb gewonnen hatte und daraufhin zu *Hylands hörna*, einem der damals erfolgreichsten TV-Programme, eingeladen wurde, was ihr zum Durchbruch in Schweden verhalf. Agnetha komponierte eigene Lieder, hatte bereits mit 17 Jahren einen Nummer-eins-Hit, veröffentlichte sehr erfolgreich Platten und spielte 1972 im Musical *Jesus Christ Superstar* die Hauptrolle der Maria Magdalena. Anfangs glich die Zusammenarbeit der vier noch einem Experiment, dem sie sich jedoch mit Freude und Begeisterung widmeten, denn sie wollten sehen, wie weit sie es gemeinsam bringen könnten. In ihrem Heimatland Schweden erreichte *People Need Love* 1972 immerhin Platz 17 und in den USA Platz 115 der Charts.

Und trotz eigener Musikprojekte, mit denen jeder von ihnen 1972 gut beschäftigt war, beschlossen sie, gemeinsam ein Album aufzunehmen. Zudem wurde Ende des Jahres bekannt gegeben, dass sich das Team Andersson/Ulvaeus gemeinsam mit Stig Anderson an der schwedischen Vorentscheidung zum Grand Prix beteiligen wollte, was sie auch schon in den Jahren zuvor mit Achtungserfolgen getan hatten. Als ihr »Disco«-Auftritt am 6. Januar in Deutschland ausgestrahlt wurde, hatten sich an diesem Wochenende Benny, Björn und Stig auf Viggso, eine Insel in den Schären vor Stockholm, zurückgezogen, wo sie mit Gitarre und Klavier an einer neuen Melodie zu feilen begannen. Ziel war es, zusammen mit Agnetha und Anni-Frid im April Schweden in Luxemburg vertreten. Das Ergebnis hieß *Ring Ring*. Stig hatte wieder einmal seine texterischen Fähigkeiten unter Beweis gestellt und einen prägnanten Titel, der universal sofort zu verstehen war, gefunden. Er war vom



Björn Ulvaeus hält die Anfänge seiner Karriere mit den Hootenanny Singers in der Hand. Die Gruppe gehörte in den 60ern zu einer der beliebtesten Bands in Schweden.
© Micke Bayart

Resultat seiner Schützlinge begeistert und wusste, dass sie ein Lied hatten, mit dem sie mit oder ohne Sieg die Aufmerksamkeit auf sich ziehen würden – es war ein Popsong, der das angestaubte Kostüm des Grand Prix de la Chanson aus seinen traditionellen Angeln heben und den neuen musikalischen Zeitgeist der 70er-Jahre widerspiegeln würde. Was jetzt nur noch fehlte, war eine Studioaufnahme, die das Gesamtwerk perfektionierte. Bereits seit einiger Zeit arbeiteten Benny und Björn eng mit dem Tontechniker Michael Tretow zusammen, dessen Erfindungsreichtum und unerlässliche Neugier, stets musikalisch neue Wege zu erforschen, dem Naturrell der beiden entsprach. Rasch zeigte sich, dass die drei sich optimal als Team ergänzten. Während der Aufnahmen zu *Ring Ring* verweilte Tretow nach getaner Arbeit noch im Studio und erinnerte sich an einen Artikel über Phil Spector und wie dieser in den 60er-Jahren den legendären »wall of sound« geschaffen hatte, indem er mehrere Musiker deren Part gleichzeitig hatte spielen lassen. Tretow wollte für *Ring Ring* ebenfalls einen fülligen Sound haben, wusste aber, dass Stig Anderson nie und nimmer ein Budget für weitere Musiker bereitstellen würde. Stattdessen nahm er im Studio zweimal sein eigenes Gitarrenspiel auf und testete, wie es klang, wenn er die zweite Aufnahme über die erste legte (Overdub). Darüber hinaus war er neugierig, ob man ein noch breiteres Soundbild erzielen konnte, indem man die Geschwindigkeit des Overdubs minimal veränderte. Benny und Björn waren von der Vorgehensweise und vor allem dem Endergebnis derartig begeistert und überzeugt, dass sie dies nicht nur mit den übrigen Musikern, sondern auch für die Gesangsaufnahmen von Anni-Frid und Agnetha anwandten. Somit bildeten die Stimmen mit der Musik eine Einheit, anstatt im Fokus der Aufnahme zu stehen. Diese Vorgehensweise war in Schweden bis dato einmalig, und daher ist es vielleicht auch nicht verwunderlich, dass sich das schwedische Fernsehen, nachdem es die Aufnahme für die Teilnahme an der nationalen Vorentscheidung zum Grand Prix de la Chanson bekommen hatte, an Polar Music wandte und konstatierte: Da muss dem Team beim Abmischen des Songs wohl ein Fehler unterlaufen sein!

»Da muss dem Team beim Abmischen des Songs wohl ein Fehler unterlaufen sein!«

Am 10. Februar fanden sich die vier Jungmusiker im TV-huset, Hauptsitz des schwedischen Fernsehens, in Stockholm ein, um an der nationalen Vorentscheidung teilzunehmen. Die Voraussetzungen konnten nicht besser sein, denn sie galten als Favoriten. Aber sie waren sich durchaus der Tatsache bewusst, dass dies allein nicht zu einem Sieg reichen würde, da sie vor allem bei der Expertenjury, die aus Vertretern der Musikindustrie bestand, punkten mussten, um wirklich siegreich aus dem Wettbewerb hervorzugehen. Darüber hinaus waren sie nervös, inwiefern eine hochschwängere Agnetha ihren Auftritt reibungslos absolvieren könnte. Sie hatte bereits zuvor alle Termine abgesagt, aber diesen wollte und konnte sie nicht verschieben, obwohl die Ärzte den Geburtstermin um den 10. Februar herum vorausgesagt hatten.



Der Fotograf Michael Brannäs hatte fünf Minuten Zeit, um Agnetha und Björn sowie deren neugeborene Tochter Linda zu fotografieren. © Michael Brannäs

Doch zum Glück verlief alles glatt und das Publikum belohnte den frischen und temperamentvollen Auftritt mit viel Applaus. Dennoch reichte es 1973 nicht zum Sieg, weil das Expertenteam sich für einen anderen Beitrag entschieden hatte, was wiederum Stig auf die Palme trieb. Er forderte vehement, zukünftig nur noch die Zuschauer entscheiden zu lassen, sollte sein Team überhaupt nochmals eine Teilnahme erwägen. Doch man hatte das Publikum vollkommen auf seiner Seite, und kurz nach Erscheinen der Single und des Albums mit dem gleichnamigen Titel waren sie mit der schwedischen Single auf Platz eins, die englische dahinter auf Platz zwei und das Album auf Platz drei! ABBA als Gruppenname existierte bei Veröffentlichung ihrer allerersten LP noch nicht, und daher standen auf dem Plattencover ihre Vornamen unter dem Albumtitel. Die Platte war eine Mischung aus vorwiegend neuen, aber auch älteren Songs, da Benny und Björn weiterhin andere Künstler produzierten und nicht die Zeit aufbringen konnten, die sie für mehr neues Material benötigt hätten. Aber auch Agnetha, die selbst viel komponierte, hatte einen Song geschrieben, zu dem Björn einen englischen Text verfasste: *Disillusion*. Einige Jahre später nahm sie dieses Lied für ihr Soloalbum in Schwedisch auf –



Die schwedische Gitarrenlegende Janne Schäfer war von Anfang an bei beinahe allen ABBA-Studioaufnahmen dabei.
© Micke Bayart

Mina Ögon (Meine Augen). *Ring Ring* war ein Beispiel dafür, wie die Gruppe in den kommenden Jahren konzeptuell arbeiten sollte: Die beiden Frauen hatten den Leadpart im Vers und alle sangen gemeinsam den Refrain. Bei den übrigen Liedern kamen alle vier stimmlich auf unterschiedliche Art und Weise zum Einsatz und es hatte sich noch nicht herauskristallisiert, dass Agnetha und Anni-Frid eines Tages das Stimmbild der Gruppe definieren würden. Vielmehr befand sich ihre Zusammenarbeit immer noch in einer spannenden Experimentierphase, würde aber in weniger als drei Jahren eine ganze Musikwelt mit ihren Melodien erobern und in ihren Bann ziehen. Im Übrigen folgte das Album mit zwei weiteren Songs auch dem Muster von *People Need Love*, bei dem die Damen und Herren abwechselnd die Verse sangen – *He Is Your Brother* und *Love Isn't Easy*.

»Man muss sich nur bei *Love Isn't Easy* den Part der Mädchen in den Versen anhören und mit den zwei Zeilen vor dem Refrain bei *Mamma Mia* vergleichen. Das geht schon in eine bestimmte Richtung.«

Janne Schaffer, von Anfang an eminenter Gitarrist auf beinahe allen ABBA-Aufnahmen, sieht zudem in dem letzteren Song den Embryo für das zwei Jahre später veröffentlichte *Mamma Mia*: »Man muss sich nur bei *Love Isn't Easy* den Part der Mädchen in den Versen anhören und mit den zwei Zeilen vor dem Refrain bei *Mamma Mia* vergleichen. Das geht schon in eine bestimmte Richtung.« Janne arbeitete bereits früh mit dem Studio-Trio Benny, Björn und Micke Tretow zusammen und erinnert sich an die Studioarbeit zum ersten Album 1973 sowie an die Arbeitsweise, die auch in den darauffolgenden Jahren für die Gruppe charakteristisch war: »Wir haben immer so gegen 10 Uhr morgens im Studio angefangen. Benny kam mit einem Blatt Papier, auf dem einige Akkorde standen, die wir spielten und dann die Noten dazu geschrieben haben. So haben wir uns einem Song angenähert. Die Lieder hatten keine Titel und die Texte wurden erst später geschrieben. Ausgangspunkt war immer die Musik, wir haben immer weiter experimentiert und ich habe hier und da ein paar Riffs eingefügt. Wir haben viele unterschiedliche Stile ausprobiert. Vieles war Improvisation, und wir spielten die Melodien in unterschiedlichen Variationen, bis wir damit zufrieden waren und jemand sagte: ›Oh, es hört sich also so an?!‹ Gewöhnlich spielte Benny Klavier, Ola Brunkert saß am Schlagzeug und ich hatte meine Gitarre. Björn war im Kontrollraum, von wo aus er die verschiedenen Parts nahm, die wir spielten, und diese zusammensetzte, um das bestmögliche Ergebnis zu bekommen. Er war sehr gut darin, die richtige Aufnahme auszuwählen, denn alles muss bei einem guten Lied von Anfang an perfekt sein. Damals gab es ja keine Computer oder Click-Tracks und alles wurde live im Studio gespielt, sodass eine Aufnahme ab und zu schon mal unterschiedlich schnell war oder jemand ein wenig falsch gespielt hat, was man aber im Nachhinein bearbeiten konnte.«

Einerseits vom Erfolg in Schweden und andererseits vom Talent sowie dem Potenzial seiner Schützlinge überzeugt, machte sich Stig daran, bestehende Branchenkontakte zu nutzen und neue zu knüpfen. Dadurch hatte er früh ein ideales PR-,

Marketing- und Vertriebsnetzwerk aufgebaut, von dem die Gruppe ein Jahr später profitierte, als das Projekt ABBA mit *Waterloo* so richtig abging. Zwar wurde 1973 das Album *Ring Ring* auch in Deutschland veröffentlicht, aber laut einer Pressemitteilung der deutschen Plattenfirma 1974, als mit dem Sieg in Brighton auch der Erfolg in der BRD kam, wurde »[...] ihre erste in Deutschland veröffentlichte LP [...] kaum beachtet und mit spitzen Fingern auf den großen Was-soll-schon-aus-dem-hohen-Norden-kommen-Stapel gelegt.«

Obwohl Benny und Björn der englischen Sprache mächtig waren – sie hatten für *Ring Ring* sämtliche Texte selbst geschrieben –, wollten sie für die Single ein perfektes Englisch haben und baten niemand geringeren als Neil Sedaka und Phil Cody um Unterstützung, bevor die Single international veröffentlicht wurde. Stig hatte bereits mit 15 Ländern auf der Musikmesse MIDEM in Cannes Lizenzverträge abgeschlossen, und neben Lateinamerika und Australasien erschien das Lied auch in Belgien, wo es auf Platz eins kam, sowie in Holland, Dänemark, Finnland, Norwegen, Südafrika und in Österreich.



Die erste gemeinsame LP der vier Schweden, auf der sie noch nach ihrer musikalischen Identität suchten und der Gruppenname ABBA noch nicht existierte.

© Polar Music International AB



Ring Ring kam in einigen europäischen Ländern gut an, aber in Deutschland war es kein nennenswerter Erfolg. © Polar Music International AB

In Deutschland wurde die Single zwar kein Hit, aber man war sich der Möglichkeiten hierzulande bewusst, weil Deutschland eines der größten und wichtigsten Absatzgebiete in Europa darstellte. Mit seinen knapp 62 Millionen Bundesbürgern, von denen ungefähr 30 Prozent unter 20 Jahren waren, war die BRD ein attraktiver Markt, der in den 70ern genauso vielfältig wie der Musikgeschmack seiner Bundesbürger selbst war: Schlager, Rock, Pop, Punk, Jazz, avantgardistische Musik und deutsche Liedermacher existierten mit- und nebeneinander. So hatten zum Beispiel die Rolling Stones, Pink Floyd, Deep Purple, AC/DC, Santana, Chicago, Roxy Music, David Bowie, Sweet, Salde, Suzie Quatro, Bee Gees, Earth Wind & Fire, Reinhard Mey, Wolf Biermann, Udo Lindenberg, Boney M., Donna Summer, Chris Roberts, Udo Jürgens, Peter Maffay, Cindy & Bert, Kraftwerk und Genesis bei ihren jungen und älteren Anhängern eine treue Käuferschaft. Was für eine musikalische Orientierungslosigkeit, aber zugleich auch Vielfältigkeit, die die BRD damals mit ihren verschiedenen Genres kennzeichnete! In Westdeutschland stieg das Realeinkommen, das zu einer erheblichen Wohlstandssteigerung in der Bevölkerung führte und sich auch auf das Konsumverhalten – und damit die Plattenverkäufe – positiv auswirkte. Eine LP kostete um die 20 D-Mark und eine Single 6 D-Mark. Viele Jugendliche, deren Musikgeschmack ebenso durch die umfangreiche musikalische Bandbreite zahlreicher Radiosender bedient wurde, kauften verstärkt Singles und

LPs von internationalen Rock- und Popgruppen. Die Schallplatte war lange *der* führende Tonträger, und als Anfang der 70er die Musikkassette ihren Einzug hielt, konnte man, wenn auch nicht klanglich immer einwandfrei, mühelos Singles und Alben kopieren. Lediglich das Radio bot die Möglichkeit, Musik frei zu hören, und mithilfe von Kassettenrekordern war es leicht, die damaligen Hits kostenlos aufzunehmen, Kommentare der Radio DJs inklusive!

Wie schon die Beatles, David Bowie oder auch Julio Iglesias vor ihnen nahmen auch die vier Schweden deutsche Versionen ihrer Lieder auf. Bereits seit den 60er-Jahren war es üblich, ausländische Hits ins Deutsche zu übersetzen, da nicht alle potenziellen Käufer der englischen Sprache mächtig waren und man verstehen wollte, was gesungen wurde. Zwar waren hierzulande gerade englische Titel in den 70ern schon sehr erfolgreich, aber mit einer deutschsprachigen Version konnte man dennoch eine neue Käuferschaft ansprechen. Peter Lach, der unter anderem mit Künstlern wie Dalida, Heidi Brühl, Mary Roos und Nana Mouskouri zusammengearbeitet hatte, machte aus *Ring Ring (why don't you give me a call)* kurzerhand *Ring Ring, Siebzehn-Null-Sieben-Null-Vier*, das in der deutschen Übersetzung sinngemäß ungefähr das schwedische Original wiedergab. Für die B-Seite wählten die Schweden das von Björn gesungene *Another Town, Another Train*, zu dem Fred Jay einen deutschen Text verfasst hatte – *Wer im Wartesaal der Liebe steht* (als alternativer Titel war *Im Wartesaal der Liebe* angedacht).



Pressetermin in Malmö, als sich die vier Schweden in ihrer Heimat bereits mit *Ring Ring* einen Namen gemacht und eine durchaus erfolgreiche Tour in den schwedischen Volkparks absolviert hatten.

© Bilder i Syd



Die deutsche Version von *Ring Ring* tat es seinem englischen Original in den Charts gleich – der *Klingelton* wurde vom hiesigen Publikum ignoriert.
© Polar Music International AB

Jay schrieb im Verlauf der Jahre so erfolgreiche Titel wie Udo Jürgens' *Ich weiß, was ich will*, für Howard Carpendale unter anderem *Deine Spuren im Sand*, Michael Holms *Tränen lügen nicht* und landete mit Boney M. und *Rasputin* einen internationalen Millionenhit. Doch trotz der prominenten textlichen Unterstützung wurde die Single kein Erfolg, und die Gruppe konzentrierte sich stattdessen auf eine erneute Teilnahme am Grand Prix de la Chanson, der 1974 im englischen Badeort Brighton stattfinden sollte. Und vielleicht war es im Grunde nicht von Nachteil, dass sie 1973 in Luxemburg nicht angetreten waren, denn ein Gewinn des Wettbewerbs im Popland schlechthin war in doppelter Hinsicht ein kommerzieller Erfolg und Prestigesieg ohnegleichen. Dass sie Lust auf mehr hatten, stand ebenso außer Frage wie die Tatsache, dass der Grand Prix de la Chanson *das* ideale Sprungbrett dafür war, um ungeachtet der Platzierung auf sich aufmerksam und international Karriere zu machen.